

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Es war in den Ferien. Wir saßen im Kreis befreundeter Ehepaare beim traditionellen jährlichen Engelberger Winterwochenend-Abendessen beisammen und hatten uns – wie könnte es anders sein? – sooo viel zu erzählen. Selbstverständlich spielte dabei das Arbeitsumfeld der Anwesenden eine nicht unwesentliche Rolle.

So kamen wir auch auf das «Alter» zu sprechen. Da drehte sich einer der Freunde zu mir, lächelte mich mit seinem ganzen umwerfenden Charme an und bemerkte: «Aber Erika, ds Alter isch doch käs Thema, gäll?» (Er hat immerhin auf Ende Jahr die Leitung seines Betriebes in jüngere Hände übergeben und wird bald einen markanten «Runden» feiern können.)

Ich war wohl sichtlich verdutzt. Einen Augenblick lang wurde es still am Tisch. Für uns alle galt: mindestens eine 5 am Rücken. Dann hob einer das Glas: «Prost auf unser aller Alter!» – und damit war das Thema tatsächlich endgültig vom Tisch gespült.

Das Verhalten der Freunde gab mir zu denken, speziell als mir die Ehefrau des Betroffenen im nachhinein erklärte: «Frag ja nüd na. Är het gnuég Problem dermit.»

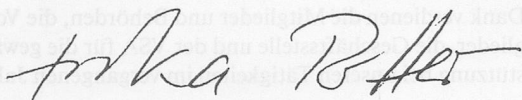
Das Alter immer noch als Tabu-Thema?

Wohl zeigt die Statistik, dass sich die Mehrheit erst ab zirka 70 zu den jungen Alten zählt. Doch findet sich zum Glück vermehrt gerade bei den morgen Alten die Bereitschaft, sich der Thematik bereits bedeutend früher zu stellen und damit ganz bewusst das eigene Alter frühzeitig zu planen, Wege aufzuzeichnen und zu beschreiten, deren Einfluss für die physische, psychische, soziologische und kulturelle Bewältigung der dritten und vierten Lebensphase von Bedeutung sein kann.

Das Alter darf kein Tabu-Thema mehr sein, kein Lebensaspekt mit einem vorwiegend negativen Image im Sinne von: Mein Name ist Hase, ich schlage möglichst einen grossen Bogen darum herum. Im Gegenteil: Altwerden und altsein sind Themen, die auf den Tisch gehören, ins Gespräch am Tisch, ohne dass dabei der Appetit in die Binsen geht.

Altwerden und altsein in der Schweiz, das Alter als wissenschaftliches Forschungsthema – dazu finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Heft nun den versprochenen Beitrag. Heute ist das Alter zu einer umfassenden gesellschaftlichen Herausforderung geworden. Gesundes Altwerden und langes Leben hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, die sich zum Teil in einem komplizierten Wechselwirkungsprozess verstärken. Die Forschung auf dem Gebiet der Alterungsprozesse mit ihren Erscheinungsweisen, Ursachen und Bedingungen kann nicht einfach auf einzelne Disziplinen wie Biologie oder Medizin beschränkt bleiben. Im Gegenteil, die Mehrdimensionalität und Multifaktorialität des Alterns fordern eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Das Hauptziel des Nationalen Forschungsprogrammes «Alter» besteht darin, konkrete Hinweise darauf zu erhalten, wie die Stellung der alten Menschen in der Gesellschaft verbessert, und wie die Autonomie und Lebensqualität im Alter erhalten werden kann. Darüber hinaus erhofft man sich Aufschlüsse über die Möglichkeiten neuer sozialpolitischer Massnahmen zur Verbesserung der Integration älterer Menschen in die bestehenden sozialen Netzwerke. Vom Altwerden sind alle Menschen betroffen. An den Forschungsergebnissen dürften folglich auch alle interessiert sein.

Ihre



Inhalt dieser Nummer

Meldungen der Regionalverbände

Jahresbericht VAAE	140
Geschäftsstelle VBH	142
Sind die Heimleiter/innen in vielen kommunalen und privaten Alters- und Pflegeheimen des Kantons Zürich zweitrangig?	143

Forschungsanstrengungen zum Thema «Altwerden und Altsein in der Schweiz»

Seismo-Dossier als Grundlage	147
Forschungsthemen und Fragestellungen zum NFP 31	148

Lesart bestimmt unsere Reaktionen

Seminarbericht	151
----------------	-----

Schlussbericht zum EURAG-Kongress

Theateraufführung im Altersheim Brugg

Aus dem Tagebuch einer

Gemeindekrankenschwester

Psychoanalytisch orientierte

Heilpädagogik (und Elternarbeit)

Fachveranstaltung der BASBA

Wenn Kinder zerbrochen werden

Solidarität – nur ein Schlagwort? 2. Teil

Hier bin ich Mensch . . .

Brandschutz im Heim

Brandursachen und Brandgefahren

Bauen und sanieren

Pionieranlage für Sonnenenergie

Bouquet garni

Nachrichten und Meldungen aus Kantonen und Regionen